

Hörzu

Wie wird man Sammler? Und welche Gegenstände muß man sammeln, um sich als Sammler ausgeben zu dürfen? Gibt es einen Fachverband auf Bundesebene und einen internationalen Zusammenschluß der Sammler? Oder ist Sammler kein Beruf, sondern ein glückseliger Zustand, in den man hineingeboren wird?

Ich bin auf diese Fragen gekommen, weil die Sammler so beneidenswert gut untergebracht sind. Sammler wohnen niemals in Großstädten, überhaupt nicht in der Nähe anderer Menschen. Sammler wohnen am Rande eines von sanften Rehen behausten Waldes, am Gestade eines Sees, des Bodensees zum Beispiel, oder am Elbufer mit dem Blick auf vorbeiziehende Schiffe.

In der Einsamkeit haben sie Villen erbaut, die so vorbildlich sind, daß sie in Zeitschriften abgebildet werden. Farbig und auf Kunstdruckpapier.

Das Haus wird von innen und außen dargestellt, und in der Beschreibung kommen dann so vortreffliche Sätze vor wie dieser: »Die Vorliebe des Hausherrn für christliche Kunst und antike Bauernmöbel ruft eine faszinierende und ästhetisch ansprechende Wechselbeziehung zwischen Kultur und Baukunst hervor.«

Häuser gibt es, die strotzen nur so von Bauerntruhen und alten Stichen. Bernhard Schulz kennt diese privaten Museen nur aus piekfeinen Journaux. Die unfaßbare Pracht läßt ihn seufzen:



Sammler müßte man sein

Nun weiß ich, was ich sammeln muß, um Sammler zu werden: christliche Kunst und antike Bauernmöbel. Gesetzt den Fall, ich bekomme genügend Altarleuchter und Hochzeitstruhen zusammen, um damit beginnen zu können, das vornehme Leben eines Sammlers zu führen – wie gelange ich dann an den Bodensee? Sind denn noch Grundstücke zu haben, in guter Lage und mit Seeblick?

Fragen über Fragen. Und ich zerbreche mir nun den Kopf darüber, wie die Sammler so etwas hinkriegen.

Schade, der Hausherr ist auf den Kunstdruckbildern nie zu sehen. Er hat sich davongemacht, als der Fotograf kam, um die gemütliche Kaminecke, das Schlafzimmer der Dame, den Wintergarten, die Bar, den

Treppenaufgang, die Garderobennische, das Bootshaus, die Garage und das Schwimmbecken aufzunehmen.

Ich würde zu gern, ob Sammler Glatzen haben und ob sie wissen, was eine Bauchspeicheldrüse ist. Sind sie über ihrer Leidenschaft zu sammeln schlank geblieben oder fett geworden? Da hilft einem nichts. Die Zeitschrift schweigt sich aus. Den Sammler gibt es nicht. Der Sammler bleibt anonym.

Es gibt nur »das Chalet am sonnigen Südhang«, »das Schloßchen auf dem Lande bei Paris« und »das Haus unter den Birkeln«. Tatsachen sind nur das Vestibül mit handgearbeiteten mongolischen Teppichen, die Schweizer Kredenz mit Zinntellern, das englische Jagdhorn über dem Schreibtisch von

1850 und der Teewagen im zeitlosen Stil.

Der Besitzer ist nicht zu fassen. Er sammelt, das ist alles. Im Text steht, daß er begeisterter Angler, Jäger, Sportflieger, Pferdeliebhaber und Weinkenner ist und daß er sein Haus nur von Mitte September bis Ende Oktober bewohnt. Vermutlich halten sich Sammler in den regenreichen Monaten in Spanien oder in der Südsee auf.

Südsee ist genau das, was ich mir schon als Kind gewünscht habe. Sammler müßte man sein. Aber wie werde ich das bloß? Ich habe schon allerlei besetzte gelegt, Briefmarken aus Holland, Notgeld aus den Inflationsjahren, Bierdeckel tschechischer und dänischer Brauereien, Fahrkarten der Hümmlinger Kreisbahn und der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, überjährige Schlagplatten und Speisekarten aus Schlemmerlokalen, deren Lektüre ja immer anregend ist. Aber, aber...

Ich frage mich, ob ich es auf diese Weise schaffe, daß man mich zu den Hausherren rechnet, deren Wohnungen es wert sind, auf Kunstdruckpapier erwähnt zu werden.